

45 Laienforscher haben Geschichte geschrieben

Broschüre stellt alle Arbeiten des Projekts StadtteilHistoriker vor

Die dritte Staffel der Stadtteil-Historiker hat mit ihrer Forschungsarbeit begonnen. Das Ergebnis der beiden ersten Generationen liegt inzwischen als Broschüre vor. StadtteilHistoriker ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, der Gerda Henkel Stiftung und der Frankfurter Neuen Presse.

Frankfurt. Die ebenso lesenswerte wie informative Broschüre beweist nicht nur den Ideenreichtum der historisch interessierten Frankfurter, sondern belegt auch den Satz, dass gute Themen „auf der Straße liegen“ im wahrsten Sinne des Wortes. So sind beispielsweise ein Dokumentarfilm über die Leipziger Straße in Bockenheim (von Bruno Schneider) und die Griesheimer Alte Falterstraße im Wandel der Zeit (von Uta Endreß) Arbeiten über zwei ganz spezielle Straßen und ihre Besonderheiten.

Schillerschule

Die Themenvielfalt geht weiter über einzelne Stadtteile (Bornheim, Eckenheim, Oberrad, Heddernheim) und Schulen (Schillerschule, Fechenheimer Schulen) bis hin zu Frankfurter Spezi-

althemen wie die Grie Soß oder den Anlagenring. Die beste Nachricht für alle historisch Interessierten: Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft (SPTG), Initiator des Projekts StadtteilHistoriker, unterstützt nicht nur die Teilnehmer finanziell bei ihrer Forschungsarbeit, sondern trägt auch die Kosten für Broschüre. Diese enthält alle 45 Arbeiten der ersten beiden Staffeln (20 Arbeiten der Premieren-Generation, 25 Arbeiten der zweiten Staffel). Der 130-Seiten-Band ist kostenlos

zu bekommen – solange der Vorrat reicht. Die Broschüre ist am Empfang der Frankfurter Neuen Presse (Frankenallee 71-81) zu haben oder über Projektleiterin Dr. Katharina Uhsadel (Telefon 069-83 83 1615, E-Mail-Adresse: uhsadel@sptg.de). Infos gibt's auch auf der Homepage der Stiftung Polytechnische Gesellschaft (www.sptg.de).

Die Teilnehmer forschen eineinhalb Jahre lang zu einem bestimmten Thema aus den Stadtteilen bzw. wurden mit einer ganz Frankfurt betreffenden Arbeit ausgewählt und werden von der SPTG mit 1500 Euro finanziell unterstützt. Die Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf) ist wissenschaftlicher Begleiter des Projekts (zwei Workshops, Recherchetipps etc.) und die Frankfur-

ter Neue Presse stellt interessante Arbeiten und die Menschen dahinter vor. Wir werden auch die 25 Teilnehmer der dritten Staffel auf einer Sonderseite porträtieren und ihre ausgewählten Ideen kurz vorstellen.

Bei der Staffelholz-Übergabe der scheidenden StadtteilHistoriker an die neue Generation sagte Jury-Mitglied Jan Gerchow (Direktor des Historischen Museums), diesmal seien sehr viele Teilnehmer dabei, die in Historiker-Kreisen noch unbekannt seien. Das bedeute, dass das Projekt zunehmend Menschen erreiche, die sich bisher nicht mit Geschichts-Themen beschäftigt haben.

Zwischen 26 und 78 Jahre

Die 25 Neuen kommen aus ganz unterschiedlichen Berufen und sind zwischen 26 und 78 Jahre alt. Sie haben 18 Monate Zeit, um das Ergebnis ihrer Forschungsarbeit vorzulegen. In der neuen Broschüre über „Bürger, die Geschichte schreiben“ (so lautet der Untertitel der StadtteilHistoriker) heißt es, die meisten hätten, „wenn sie sich bewerben, ihre Themen seit längerem im Kopf. Oft ist die Ausschreibung des Projekts für sie nur der letzte Anstoß, sich endlich konkret an die Arbeit zu machen.“ So wie Lilo Günzler aus Schwanheim, deren Autobiografie „Endlich reden“ übers Überleben ihrer Familie in der Zeit des Nationalsozialismus viel Aufsehen erregte. Co-Autorin Agnes Rummeleit hat Lilo Günzler tatkräftig unterstützt. wa

